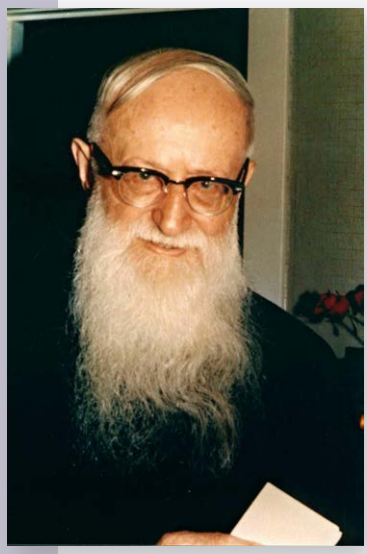

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
Juni 2022

Schönstattbewegung Frauen und Mütter
www.s-fm.de
Inspiration für den Alltag

Heiliger Geist – Teil 4

Nun habe ich die Frage gestellt: Wie kommt es, dass unsere Liebe uns im Laufe unseres Lebens des Öftern enttäuscht hat? Da gibt es eine ganze Anzahl von Antworten. Wir brauchen bloß ins eigene Leben hineinzuschauen oder uns, wenn wir wollen, in stiller Stunde als Mann und Frau einmal zusammenzusetzen und zu fragen: Woher kommen die Enttäuschungen in unserem Liebesleben?
In irgendeiner Form lautet die Antwort: Ich bin nicht genug in dich übergegangen, und du bist zu wenig in mich übergegangen. Anders ausgedrückt: Wir haben zu einseitig „Ich“ und zu wenig „Du“ gesagt. Das kann auch umgekehrt sein. Es kann auch sein, dass wir zu viel „Du“ und zu wenig „Ich“ gesagt haben. Sehen Sie, das ist eben so, eine klare Persönlichkeit sagt beides gleichzeitig, „Ich“ und „Du“. Wenn ich zu stark und zu einseitig „Du“ und zu wenig „Ich“ sage, dann bin ich versklavt. Oder wenn ich zu viel „Ich“ und zu wenig „Du“ sage, dann bin ich innerlich von Herrschsucht erfüllt. Nach der Richtung wird wahrscheinlich die Antwort liegen, die wir aus Erfahrung zu geben imstande sind.

Es gibt aber noch eine andere Antwort, die viel, viel tiefer greift. Damit müssen wir im Lichte des Glaubens, aber auch im Lichte einer gesunden Philosophie tiefer in unser Herz hineingraben. Sehen Sie, wenn wir tiefer in uns hineinschauen, dann finden wir in unserer Seele eine Region, die nur Gott allein gehört. Und wenn wir diese Region dem lieben Gott nicht schenken – sie ist ja nur für Gott da –, dann ist unsere Menschenliebe immer in Gefahr, uns in irgendeiner Weise krankhaft zu machen.

Wir pflegen dafür praktisch zu sagen: Wenn wir uns etwa durch unser Eheversprechen auch einander ausgeliefert haben, wenn wir vor allem einander das Herz geschenkt haben, dann setzt das aber immer voraus, dass diese letzte Tiefe immer nur Gott alleine gehört. Noch einmal, praktisch sagen wir dafür: Unsere eheliche, unsere menschliche, unsere natürliche Liebe hat eine Norm, die nie übertreten werden kann. Was ist das für eine Norm? Das ist die Liebe zu Gott. Deswegen, unsere Liebe zueinander darf niemals der Liebe zu Gott entraten[1]. Oder umgekehrt: Unsere Liebe zueinander muss immer wurzelhaft verbunden sein mit einer tiefen, innigen Liebe zu Gott. Wir können das auch so ausdrücken: Unsere gegenseitige Liebe – das mag eheliche Liebe sein, das mag kindliche, mütterliche Liebe sein, das mag freundschaftliche oder schwesterliche Liebe sein – muss immer in irgendeiner Weise Ausdruck der Gottesliebe oder Mittel zur Vertiefung der Gottesliebe sein.

Nun klingt das ungemein philosophisch, was ich Ihnen da sage. Und doch meine ich, das würden Sie alle verstehen. Sie werden nicht so leicht Worte finden, um das auszudrücken, aber ich meine, ich

1 Einer Sache entraten = sie entbehren, ohne sie auskommen

würde ausdrücken, was Sie selber persönlich tief-innerlich empfinden. Sehen Sie, wenn ich also zum Beispiel die Gottesliebe verrate durch gegenseitige Liebe, dann ist das auch Verrat an der Menschenliebe. Das ist immer wieder so: Wenn meine Liebe – sie mag heißen, wie auch immer – nicht in der Gottesliebe wurzelt, dann ist sie krank und hält nicht, macht uns nicht frei, reißt uns nicht aus der Einsamkeit heraus, macht uns nicht glücklich, macht uns nicht fruchtbar.

Sicher, jetzt werden Sie an andere Gedankengänge denken, die wir früher schon so häufig besprochen haben: dass jede Liebe genährt wird vom Opfer und dass umgekehrt jedes Opfer Nährkraft für die Liebe ist.

Darf ich jetzt noch einmal (fragen), ob Sie das Gebet verstehen? Sende aus deinen Geist, und fülle mein Herz an mit deiner Liebe. Welche Liebe ist hier gemeint? Das ist die Liebe, für die der letzte Rest meiner Seele bestimmt ist. Das ist die Liebe, die die Grundlage und die Norm für meine Menschenliebe ist. Ich glaube, wenn Sie ein wenig verstehen, was ich sagen möchte, dann wird es Ihnen gar nicht schwer, auch des Öftern das Gebetchen zu wiederholen: Komm, Heiliger Geist, erfülle mein Herz mit deiner Liebe, und entzünde in uns das Feuer deiner Liebe.
Ja du meine Güte, was sind wir ohne Liebe?! Wenn nur die Leidenschaft unser Verhältnis zueinander reguliert, dann nehmen wir zu stark teil am Charakter der Tiere, sind nicht mehr genügend Ebenbilder und Abbilder Gottes.

Fortsetzung folgt

J. Kentenich, aus: Am Montagabend …, Mit Familien im Gespräch, Bd.14, 31. August 1959, S. 109ff.,
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hillscheider Str. 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de

Schritte

zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?
Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?
Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?